

## SHORT

## DLA Piper berät Porr bei 250 Mio. €-Deal



Christian Temmel, Partner bei DLA Piper Weiss-Tessbach.

Wien. DLA Piper Weiss-Tessbach hat die Porr AG bei der Etablierung des 250 Mio. €-Emissionsprogramms und beim Anleihenumsatz beraten. „Das Einzigartige bei dieser Transaktion war, dass es sich dabei um einen mehrgliedrigen Umtausch handelte“, erklärt DLA-Partner Christian Temmel. „Sowohl die 2009 als auch die 2010 von Porr begebenen Anleihen konnten in gleich zwei neue Instrumente, nämlich eine neue Senior-Anleihe mit fünfjähriger Laufzeit und in eine neue tief nachrangige Hybrid-Anleihe mit unbegrenzter Laufzeit, umgetauscht werden.“

Rund 70 Mio. € konnten in neu ausgegebene Anleihen umgetauscht werden.

„In dieser komplexen Form ist uns keine derartige Transaktion am österreichischen Kapitalmarkt bekannt“, zieht Christian Temmel Bilanz. (pj)

## Stadtmarketing-Tagung und Vorstandswahl



Stadtmarketing-Vorstandsmitglieder für die Funktionsperiode 2014-17.

Nußdorf. Österreichs Dachverband für Standortentwicklung und -management – Stadtmarketing Austria – lud Anfang Oktober zur „DenkwerkStadt“, an den Attersee. Der Verband zählt 57 Mitgliedsstädte in Österreich und Südtirol. Bei der Tagung waren sieben hochkarätige Vortragende zum Thema „Beteiligungstrends“ zu Gast.

Ein weiterer Programmpunkt war die Vorstandswahl: Inga Horny, GF Altstadt Verband Salzburg, wurde für die kommende dreijährige Amtsperiode als Präsidentin wiedergewählt.

Unterstützt wird sie weiterhin vom Vizepräsidenten Edgar Eller (GF Stadtmarketing und Tourismus Feldkirch). Das Amt des Kassiers bleibt bei Gerhard Angerer, GF Stadtmarketing Villach, und als sein Stellvertreter wird Heimo Maieritsch vom Citymanagement Graz tätig sein. Marije Moors, GF Ortsmarketing St. Johann/Tirol, wurde als Schriftführerin wiedergewählt. Roland Murauer, geschäftsführender Gesellschafter der CIMA Österreich, kümmert sich auch in Zukunft als National Representative um die internationalen Angelegenheiten des Dachverbands. (pj)

<http://bit.ly/1xFd4JZ>

Wirtschaftsfaktor „Wer die Norm hat, hat den Markt“, sagt die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel

# Standards helfen, neue Märkte zu erschließen

Standards senken Transaktionskosten, und Normen schaffen Klarheit bei Geschäftsbeziehungen.

Wien. Der „normative Einstieg“ klingt wie eine Millionenshow-Frage. Oder wussten Sie auf Anhieb, dass rund 15.000 Europäische Standards dafür sorgen, dass der Europäische Binnenmarkt funktioniert, und dass mehr als 19.000 Internationale Normen den weltweiten Austausch von Waren und Dienstleistungen erleichtern?

„Normen sind eine unverzichtbare Voraussetzung, um in einer hochentwickelten, arbeitsteiligen Wirtschaft erfolgreich bestehen zu können“, sagt Elisabeth Stampfl-Blaha, Direktorin bei Austrian Standards. Als gemeinnütziger Verein offeriert dieses Dienstleistungszentrum eine neutrale und unabhängige Plattform für die Entwicklung von Normen und die Möglichkeit, daran mitzuwirken.

„Mitbestimmung“ ist ein ganz wesentlicher Punkt für Austrian Standards: „Seit dem 1. Jänner dieses Jahres werden Anträge zur Entwicklung neuer Normen oder zur Überarbeitung bestehender Normen der Öffentlichkeit vorgelegt, und es kann jeder dazu Stellung nehmen.“ Ein Angebot, das eifrig genutzt wird: Hierzulande nehmen laut Stampfl-Blaha mehr als 4.000 Personen aktiv an der Normung teil. „Laut einer aktuellen Stakeholder-Analyse kommen von den Vertretern der Wirtschaft, die sich daran beteiligen, 80% aus Klein- und Mittelbetrieben.“

Stampfl-Blaha bezieht sich auch auf eine aktuelle, repräsentative Untersuchung des unabhängigen Markt- und Meinungsforschungsinstituts Integral aus dem September, in der generell erhoben wurde, wie die Landsleute „ihr“ Normungsinstitut „genormt“ haben wollen. Demnach wünschen sich 58% der Österreicher Austrian Standards als ein unabhängiges,



Elisabeth Stampfl-Blaha: „Gewünscht wird ein unabhängiges, neutrales Institut.“

neutrales Normungsinstitut. Für mehr als 80% stehen Normen für Sicherheit und Verlässlichkeit sowie Vertrauen und Qualität. „Breiten Konsens gibt es auch darüber, dass es Sinn macht, an der Normung teilzunehmen“, ist Stampfl-Blaha besonders darüber erfreut, dass das Austrian Standards Institute inzwischen bei der Hälfte der Bevölkerung (= 49%) bekannt ist.

## Die Gretchenfrage

„Die Studie hat uns auch gezeigt, dass wir die Bedeutung von Normen als Brücke zwischen Forschung und Innovation noch klarer machen und deutlicher kommunizieren sollen“, erkennt Stampfl-Blaha Handlungsbedarf zum The-

ma Innovation. Und bei der Finanzierung seien 61% der Bevölkerung der Ansicht, der Normungsprozess möge von jenen finanziert werden, die Normen anwenden und davon profitieren.

Apropos: Zuletzt zeigte die Ertragsstruktur bei Austrian Standards eine Steigerung des Eigenanteils (Nettoerträge sowie Finanzergebnis) an den Gesamterträgen von 79 auf 84%. „Die Umsatzerlöse und damit vor allem die Nutzungsrechte an Normen konnten 2013 insgesamt um rund 10% gesteigert werden“, sagt Stampfl-Blaha.

Ein nicht ganz unumstrittenes Faktum, denn aus der Wirtschaft kommen doch immer wieder Verbesserungsvorschläge für das bestehende Finanzierungsmodell:

Normung sei gesellschaftlicher Auftrag und somit staatlich zu unterstützen. Stampfl-Blaha stimmt diesem Vorschlag zwar prinzipiell zu, gibt aber zu bedenken, dass das Budget der öffentlichen Hand und damit die Beiträge für die Normung wohl in nächster Zeit nicht steuerbar seien und das derzeitige System jedenfalls „die Unabhängigkeit der Normungsarbeit garantiert“. „Der Wunsch nach neuen Normen kam und kommt ja nie vom Normungsinstitut, sondern wird stets von der Wirtschaft oder anderen Stakeholdern an uns herangetragen.“

## Der Management-Klassiker

Zurzeit wird mit der ISO 9001 eine der erfolgreichsten Internationalen Normen komplett überarbeitet – die Neufassung ist für nächstes Jahr geplant. ISO 9001 wird global angewendet, mehr als 1,1 Mio. Organisationen sind danach zertifiziert.

„Die Neufassung wird zahlreiche Erleichterungen in der Anwendung bringen“, prophezeit Stampfl-Blaha. „Mit der ebenfalls vorgenommenen Vereinheitlichung der Terminologie – wird die Integration unterschiedlicher Normen in Zukunft wesentlich einfacher!“

Zudem schreibt die Revision auch die verpflichtende Durchführung einer Risikobetrachtung als Teil eines umfassenden Qualitätsmanagementsystems vor und vereinfacht mit dem Übergang zur sogenannten dokumentierten Information die Dokumentationspflicht.

„Vorbereitungen für das ISO 9001 Informationsvorsprung-Paket sind bereits möglich“, beendet Stampfl-Blaha das medianet-Exklusivinterview lächelnd mit einem konkreten Angebot. (pj)

[www.austrian-standards.at](http://www.austrian-standards.at)

Kunst im Blickpunkt Skulpturales in der Konferenzzone von Dorda Brugger Jordis

## M. Hofer „interveniert“ bei DBJ

Wien. Mehr als 100 Repräsentanten aus Recht, Wirtschaft und Kunst fanden sich am 23.10. bei Dorda Brugger Jordis Rechtsanwälte ein, um an der Eröffnung einer spektakulären Skulpturen-Ausstellung von Markus Hofer teilzunehmen.

Schon im Eingangsbereich erwarten die Gäste ungewöhnliche, ja geradezu irritierende Szenarien: Am Rezeptionsdesk scheint eine Lackdose umgefallen zu sein und über einen Stapel Bücher langsam zu Boden zu tropfen; nicht weit davon eine Heizungsrohr-Installation, aus der sich ein unendlicher Farbfluss zu ergießen scheint. An anderer Stelle schwappt aus einem Wasserhahn an der Wand ein Farbschwall auf den Teppich und von einem Boiler rinnt Lackmasse auf den Boden.

Markus Hofer, einer der erfolgreichsten Nachwuchskünstler Österreichs, beschäftigt sich mit den gewöhnlichen Dingen des Alltags und überträgt diese auf spannende Weise ins Unvorhergesehene. Mit seinen Installationen setzt er skulpturale Akzente im Innenraum, bei manchen Ausstellern

auch im Außenraum. Dafür erkundet er Orte und reagiert individuell auf die jeweiligen räumlichen Gegebenheiten. Hofer will die Aufmerksamkeit auf das Alltägliche lenken, gleichzeitig verändert er mit seinen Objekten auch unsere Sehgewohnheiten. Auch die Ausstellung bei Dorda Brugger Jordis, die bis Ende Jänner zugänglich ist, stellte er konkret für die Räumlichkeiten der Kanzlei zusammen.

Die ungewöhnliche Präsentation kam auf Initiative von Reinhold Winiwarer, Host der Veranstaltungsreihe DBH (Drinks Before Home), Valentin Kennndler, geschäftsführender Gesellschafter von artware, sowie Axel Anderl, geschäftsführender Gesellschafter bei DBJ, zustande. DBJ hat durch die Partner Thomas Angermair und Axel Anderl einen starken Fokus auf Kunstrecht. (red)



R. Winiwarer, V. Kennndler, Künstler Markus Hofer, St. Artner, A. Anderl (v.l.)

## Steuerberater Anregung Bei der SV kann man einsparen

Wien. Die Zusammenlegung der jetzt neun Gebiets- und sechs Betriebskrankenkassen zu einem bis drei Trägerorganisationen würde nach Ansicht des Präsidenten der Kammer der Wirtschaftstreuhänder, Klaus Hübner, für die österreichische Wirtschaft und für die Behörden eine enorme administrative Entlastung und erhebliche Einsparungen bringen.

Damit widerspricht Hübner Sozialminister Rudolf Hundstorfer, der einer Reform mangels Einsparungsmöglichkeiten eine Absage erteilt hatte.

Mit der Zusammenlegung könnte laut Hübner ein einheitlich dezentral organisierter und bundesweit tätiger Sozialversicherungsträger für alle unselbstständigen Erwerbstätigen eingerichtet werden. „Unser Steuer- und Sozialversicherungssystem hat die Grenze der Administrierbarkeit erreicht. In Zeiten von knappen Budgets sollten endlich die notwendigen Reformen angegangen und Einsparungspotenziale genutzt werden.“ (pj)